

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp. Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N^o. 50.

36. Jahrgang.

Sonnabend, den 27. April

1889.

Bekanntmachung.

Für die in dem über das Areal der Freihöfe und des Pfarrlehns aufgestellten Bebauungsplan eingezeichneten Straßen P-B (Windischweg) und K-C (Schulstraße) sind gemäß der übereinstimmenden Beschlüsse beider städtischer Collegien veränderte, den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende beziehentlich günstigere Fluchtlinien festgesetzt worden.

Es wird dies andurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß der abgeänderte Bebauungsplan vom 29. April 1889 ab, diesen Tag mit eingezeichnet, vierzehn Tage lang an Rathsstelle zur Einsichtnahme ausliegt und daß etwaige Widersprüche bis spätestens zum 13. Mai 1889 zu Vermeidung von deren Verlust bei dem unterzeichneten Stadtrathe schriftlich anzubringen sind.
Eibenstock, den 26. April 1889.

Der Stadtrath.
Löffler, Bürgermeister.

Das Verzeichniß der zur land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen gehörenden Betriebsunternehmer von Schönheide liegt vom 29. ds. Mts. ab vierzehn Tage lang für die Betheiligten zur Einsichtnahme betreffs ihrer Veranlagung und der gegenwärtig zu leistenden Beiträge in der Expedition des unterzeichneten Gemeinderathes aus.

Den Betheiligten wird dies hierdurch bekannt gemacht mit dem Bemerkten, daß etwaige Einsprüche wegen der Aufnahme oder Nichtaufnahme, sowie wegen der Veranlagung und Abschätzung eines Betriebes innerhalb einer weiteren Frist von vier Wochen statthaft und an die Geschäftsstelle des Vorstandes der land- und forstwirtschaftl. Berufsgenossenschaft zu Dresden, Reitbahnstr. Nr. 20 zu richten sind.

Nach Ablauf der ersterwähnten vierzehntägigen Frist haben die Betriebsunternehmer die auf sie nach dem Verzeichniß entfallenden Beiträge ungesäumt und zu Vermeidung der Zwangsvollstreckung anher zu entrichten.
Schönheide, am 26. April 1889.

Der Gemeinderath.

Die Wiener Unruhen.

Aus einem verhältnismäßig kleinen Streit ist in Wien eine Erregung hervorgegangen, die nach außen hin den Eindruck macht, als ob sich die Kaiserstadt an der schönen blauen Donau im vollen Aufstande befinde. An einem günstig gewählten Zeitpunkt, nämlich zu den Osterfeiertagen, haben 400 Kutscher der Wiener Pferdebahn die Arbeit verweigert, weil ihnen nicht verminderte Fahrzeit, etwas höhere Bezahlung und Abänderung der sie betreffenden ziemlich strengen Strafbestimmungen gewährt wurden.

Insofern unterscheidet sich diese Arbeitsniederlegung in nichts von hundert anderen, welche schon in diesem Vierteljahr stattgefunden haben; nur die Folgen dieses Streiks treten viel marantener zu Tage. Erklärlicherweise ist an den Osterfeiertagen das Verkehrsbedürfnis einer Großstadt weit lebhafter, als an gewöhnlichen Tagen und da dieses Bedürfnis von dem dafür bestehenden Institut nicht oder nur in eingeschränktem Maße befriedigt werden konnte, so versteht sich zwar die Erregung der Bevölkerung von selbst, nicht aber der Ausdruck, den diese Erregung gefunden. Die Volksmenge richtete ihren Unmuth nicht gegen die Einschränkung des Betriebs, sondern gegen diesen eingeschränkten Betrieb selbst. Sie forderte nicht, daß der Betrieb stärker werde, sondern daß er ganz eingestellt werden solle.

Die Polizeimannschaften reichten nicht aus, um die entstandenen Tumulte, an denen sich übrigens die Streikenden nicht betheiligten, zu unterdrücken. Es mußte eine stattliche Militärmacht — vier bis fünf Bataillone und zwei Schwadronen — herangezogen werden, um die Tumulte nothdürftig niederzukalten. Die Truppen wurden wiederholt mit Steinwürfen angegriffen und blieben ihrerseits nichts schuldig. Es kam zu schweren Verwundungen Häben und drüben und die Zahl der Verhafteten mag in die Hunderte gehen.

Solche bedauerlichen Erscheinungen sind zu allen Zeiten zu Tage getreten und nichts wäre verfehlter, als in ihnen das Symptom tiefergehender Gährung zu erblicken. Wiener Zeitungen waren vorschnell bei der Hand, die Tumulte auf Anstiftungen seitens der Sozialdemokraten zurückzuführen und von einer förmlichen „Organisation“ des Aufstandes zu sprechen. Andere Organe bezeichnen die Antisemiten als die Hintermänner der Tumultuanten, weil der Direktor der Pferdebahngesellschaft, Reises, ein Jude sein soll. Diese Anklage geht offenbar aus dem Aerger darüber hervor, daß lezthm in den Wiener Gemeinderath einige Antisemiten hineingewählt wurden. In Wirklichkeit werden aber solche Tumulte nicht „gemacht“, sondern sie haben ihren Ursprung in der leichten Erregbarkeit der Volksmenge, welche sich gar zu leicht hinreißen läßt, vermeintliches Unrecht durch ein wirkliches und weit schwereres gut machen zu wollen.

Soweit sich aus der Ferne beurtheilen läßt, sind die Streikenden — nicht etwa die Tumultuanten — in ihrem Recht und es gewinnt ganz den Anschein, als ob dies auch bis zur höchsten Stelle hinauf anerkannt würde. Der Kaiser hat den Streikführer und mehrere seiner Genossen zur Audienz entboten, der Ministerpräsident hat die Bahngesellschaft gedrängt,

den Betrieb wieder voll aufzunehmen — was natürlich nur geschehen konnte, indem sie sich mit den Streikenden verständigte, wie es auch bereits geschehen ist — und die Stadtverwaltung hat ihrerseits der Gesellschaft schweren Rationensverlust auferlegt und weiter angedroht, wenn diese nicht den Vollbetrieb sofort wieder aufnimmt. Die Streikenden können mit diesen Maßnahmen zufrieden sein und sind es wohl auch, denn sie haben die Arbeit wieder aufgenommen — die unberufenen „Helfer“ aber, die sich durch ihre Leidenschaftlichkeit, theils auch wohl durch die Lust am Sclandal, haben zu Ausschreitungen hinreißen lassen, werden die Schwere des Gesetzes fühlen müssen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Besuch des Kaisers in England ist nunmehr endgiltig auf die letzte Woche des Monat Juli festgesetzt worden. Der Kaiser verweilt einige Tage bei der Königin Victoria in Osborne. Dann findet ihm zu Ehren zwischen der Insel Wight und dem Festlande eine große Flottenrevue statt. Ein englisches Geschwader wird dem deutschen Geschwader, welches die Kaiser-Yacht „Hohenzollern“ begleitet, entgegenfahren und dem Kaiser das Ehrengelicht geben.

— Berlin. Ein grausiger Fund wurde während des Osterfestes im Grunewald gemacht. In einer mehrere Meter tiefen Grube lag die Leiche eines etwa dreizehnjährigen gut gekleideten Knaben, welche schon die Spuren der beginnenden Verwesung an sich trug. Der Todte soll, wie der „A. f. d. S.“ meint, der Sohn eines Charlottenburger Beamten sein.

— Breslau, 23. April. Die „Sachsen-gängerei“, d. h. die Arbeitertransporte nach Mittel- und Westdeutschland, dürften für dieses Jahr ihr Ende erreicht haben. Es werden bis jetzt etwa 30,000 Sachsengänger durch Breslau gekommen sein; hiervon waren mindestens drei Viertel weibliche und ein Viertel männliche Arbeitskräfte; die weiblichen Arbeitskräfte sind die gesuchteren, da sie bei ihrem kräftigen Körperbau ebenso viel als die männlichen Arbeiter zu leisten im Stande sind, dabei aber billiger und nüchterner als die letzteren sind. In ihrer Heimath erhalten die Leute einen durchschnittlichen Tageslohn von 40 bis 60 Pf. nebst Deputat und Wohnung, in Sachsen dagegen bezahlen die Gutsbesitzer 1 M. bis 1 M. 50 Pf. täglich mit Verpflegung und Wohnung, auch ist theilweise Accordarbeit eingeführt. Bei Tagearbeit verdienen die Arbeiterinnen während der Saison, welche sieben Monate dauert, durchschnittlich 210 M., im Accord etwa 255 M., die Arbeiter dagegen 300 M. Bei ihrer Arbeitslosigkeit bringen die Arbeiter im Herbst fast den ganzen verdienten Betrag zurück. Die Hin- und Rückfahrt erfolgt auf Kosten des Unternehmers; die Abholung bewirkt ein Schaffner oder Wirthschaftsbeamter des betreffenden Gutes; die Rückreise erfolgt ohne Geleit. Auch von dem gelieferten Deputat, welches in Erbsen, Reis u., besteht, machen die Meisten Ersparnisse und schicken diese für den Winter in die Heimath.

— Oesterreich. Die Arbeitseinstellung der Wiener Pferdebahnkutscher ist beendet, nicht aber sind die Ursachen beseitigt, die dazu geführt haben. Das Publikum stellte sich ausnahmslos auf Seite der Pferdebahnkutscher. Die von ihnen erhobenen Forderungen waren durchaus billig. Sie verlangten, daß die tägliche Arbeitszeit nicht mehr als 12 Stunden betragen solle; während sie jetzt oft auf 16, ja 18 Stunden ausgedehnt wird; dabei beziehen die Kutscher, nach Abzug zu der Pensions- und Krankenkasse, einen Tageslohn von nur 1 Gulden 8 Kreuzer. Es giebt keine Kündigungsfrist, beim geringsten Verschulden kann der Kutscher sofort entlassen werden. Ferner müssen die Kutscher noch für alle Beschädigungen aufkommen, wenn ein Wagen mit einem fremden Fuhrwerk zusammenstößt. Die Kutscher verlangen, daß Beschädigungen fremden Fuhrwerks von ihnen gar nicht, Beschädigungen des eigenen nicht höher als die wirklichen Reparaturkosten sind, bestritten werden sollen. Endlich verlangten sie Aufhören der Unsitte, daß die Ordnungstrafen von den Kutschern dadurch geleistet wurden, daß sie Straftouren fahren mußten. Die ungebührliche Ausdehnung der Arbeitszeit ist ein offener Verstoß gegen das in Oesterreich gültige Gesetz, das einen Maximalarbeitsstag von 11 Stunden vorschreibt und welchem auch die Verkehrsanstalten unterstehen. Warum die Gewerbe-Inspektion nicht schon längst gegen diese Gesetzesübertretung eingeschritten ist, wurde noch nicht aufgeklärt. Dieser Mißbrauch aber, verbunden mit und geschärft durch den Unfug der Straftouren und die ganze Geschäftsführung der Wiener Pferdebahngesellschaft stellt eine alles Maß weit übersteigende Ausnützung menschlicher Arbeitskraft dar, wie sie eben nicht länger von den bedauernswerthen Wiener Kutschern zu ertragen war. Dabei dieser bei dem theuren Wiener Pflaster kargliche Lohn und noch dazu Abzüge! Friedliche Vorstellungen halfen Nichts; sie wurden auf 3 Monate verkräftet. Da griffen sie zu dem gesetzlichen Mittel des Streiks. An und für sich war der Zeitpunkt nicht günstig gewählt. In Oesterreich, wo das Erwerbseben keineswegs in dem Aufschwunge begriffen ist, wie in Deutschland, giebt es leider viele Tausende, die keine Beschäftigung finden. Es ist der Direction nicht schwer gefallen, alle Lücken rasch zu besetzen. Das Lenken von Pferden innerhalb eiserner Geleise ist zudem keine Arbeit, die eine besondere fachliche Ausbildung vorher erfordert hat. Somit stellte man zugleich Leute ein, die, weil sie gar keinen Verdienst hatten, gierig nach dem griffen, was die Pferdebahn unter so drückenden Bedingungen gewährte.

— Frankreich. Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen, das erfährt jetzt auch General Boulanger, der sein Domizil von Brüssel nach London verlegt hat, wie der Pariser „Matin“ boshaft bemerkt, „leider nur auf Einladung des Königs der Belgier, und mit der Aussicht, demnächst von der Königin von England ebenso höflich wie dringend erjucht zu werden, den Sommer in der Schweiz zuzubringen.“ Der General ist übrigens nicht der Mann sich diese Sticheleien sonderlich anfechten zu lassen, es ist ihm schon weit Schlimmeres

begegnet, ohne daß in den Augen seiner französischen Landknechte, bei denen das Lächerliche heut nicht mehr tödtlich zu wirken scheint, sein Prestige merklich gelitten hätte. Der Empfang, der ihm in London zu Theil wurde, entsprach durchaus demjenigen, den man vor einigen Wochen in Brüssel im bereitete: auf der einen Seite lebhafter Zuzuf und freundliche Begrüßung, auf der anderen feindseliges Zischen und Pfeifen. Da die Engländer für alles Sensationelle, gleichviel welcher Art dasselbe ist, ganz besonders empfänglich sind, so ist mit ziemlicher Sicherheit vorauszu sehen, daß der brav' général auf britischem Boden zunächst eine nicht unbedeutende Rolle spielen wird. Möglich auch, daß die englische Regierung, die ja das Stirnrücken der französischen Machthaber weniger zu beachten und zu fürchten hat, als die belgische, seinen Agitationen, wenn sie nicht allzu offen und rücksichtslos betrieben werden, einstweilen ruhig zusieht. Boulangers Freunde versichern übrigens nach wie vor, daß der General demnächst nach Brüssel zurückkehren werde. Wir zweifeln daran.

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock.** Nachdem die Steuerzettel für die Staatseinkommensteuer zur Ausgabe gelangt sind, veröffentlichten wir im nachstehenden die hierbei maßgebenden Sätze:

Steuertl.	von	Jahres Einkommen	Steuerbetrag
1	von	301 bis 400 M.	— M. 50 Pf.
2	"	401 " 500 "	1 " — "
3	"	501 " 600 "	2 " — "
4	"	601 " 700 "	3 " — "
5	"	701 " 800 "	4 " — "
6	"	801 " 950 "	6 " — "
7	"	951 " 1100 "	8 " — "
8	"	1101 " 1250 "	11 " — "
9	"	1251 " 1400 "	14 " — "
10	"	1401 " 1600 "	17 " — "
11	"	1601 " 1900 "	22 " — "
12	"	1901 " 2200 "	30 " — "
13	"	2201 " 2500 "	38 " — "
14	"	2501 " 2800 "	48 " — "
15	"	2801 " 3300 "	59 " — "
16	"	3301 " 3800 "	76 " — "
17	"	3801 " 4300 "	94 " — "
18	"	4301 " 4800 "	114 " — "
19	"	4801 " 5400 "	136 " — "
20	"	5401 " 6300 "	162 " — "
21	"	6301 " 7200 "	189 " — "
22	"	7201 " 8400 "	216 " — "
23	"	8401 " 9600 "	252 " — "
24	"	9601 " 10 800 "	288 " — "
25	"	10 801 " 12 000 "	324 " — "
26	"	12 001 " 14 000 "	360 " — "
27	"	14 001 " 16 000 "	420 " — "
28	"	16 001 " 18 000 "	480 " — "
29	"	18 001 " 20 000 "	540 " — "
30	"	20 001 " 22 000 "	600 " — "
31	"	22 001 " 24 000 "	660 " — "
32	"	24 001 " 26 000 "	720 " — "
33	"	26 001 " 28 000 "	780 " — "
34	"	28 001 " 30 000 "	840 " — "

— **Schönheide.** Im Kaiserpanorama hier selbst ist bis auf Weiteres ausgestellt: „Paris und Interessantes aus dem Feldzug 1870/71.“ Es bedarf wohl keines besonderen Hinweises, das Interesse für diese Bildergruppe zu erregen; denn die Erinnerung an jene große Zeit ist noch lebhaft genug im Gedächtnisse Aller, welche sie erlebt und im Geiste den Ruhmesthaten unserer braven Armee auf französischem Boden gefolgt sind.

— **Johanngeorgenstadt, 24. April.** Der gestrige Geburtstag Sr. Majestät unseres allverehrten Königs Albert wurde auch hier, wie alljährlich, in entsprechender Weise gefeiert. Am frühen Morgen wurde die Einwohnerschaft von einer vom Militärverein ausgeführten Revue begrüßt. Vormittags von 11—12 Uhr fand auf dem Marktplatz Freiconcert statt. Um 1 Uhr versammelte sich eine große Anzahl Herren zu einem gemeinschaftlichen Festmahle im „Hotel de Saxe“, bei welchem Herr Amtsrichter Scheuffler den Trinkspruch ausbrachte. Am Abend hielt die priv. Schützencompagnie im festlich decorirten Rathhaussaal ein patriotisches Concert mit darauffolgendem Ball ab, wobei ein von dem Herrn Baumeister Stadtrath Puschmann ausgebrachtes Hoch auf Sr. Majestät den König und das ganze königliche Haus allseitige begeisterte Zustimmung fand. Die Krieger aus dem Feldzuge 1870/71 hatten sich im Vereinslocal des Militärvereins ebenfalls zu einem gemeinschaftlichen Commers zu Ehren des Tages versammelt. Vom frühen Morgen an prangten die öffentlichen wie viele Privatgebäude in herrlichem Flaggen Schmucke. Auch der Erzgebirgsverein hatte auf dem Carolathurm das Wettiner Banner aufhissen lassen.

— **Dresden.** Einem Befehl Sr. Majestät des Königs entsprechend ist vom Evangel.-Lutherischen Landesconsistorium neuerdings angeordnet worden, daß das 800jährige Regierungsjubiläum des Hauses Wettin durch eine mit dem Trinitatisfeste zu verbindende kirchliche Feier eingeleitet werden soll. Bei dieser kirchlichen Jubiläumsfeier soll es in Bezug auf Glodengeldläute, Bekleidung der Kanzeln und Altäre, der Aufführung von Kirchenmusik, in gleichen mit der Abendmahlsfeier, wo solche stattfindet, wie an den hohen Festen der Kirche nach jedes Ortes Herkommen gehalten, außerdem aber nach der Predigt der Ambrosianische Lobgesang oder, wo dieser nicht in völlig geeigneter Weise aufgeführt werden kann, das Lied: „Nun danket alle Gott“ angestimmt, schließlich aber in der Mittagsstunde von 12 bis

1 Uhr in drei langen Pulsen mit allen Glocken geläutet werden.

— **Dresden.** Der geschäftsführende Ausschuss für das Wettinerfest hat die Vorschläge des Festausschusses betreffs der Richtung, welche der Pulldingzug nehmen wird, in vollem Umfange gebilligt. Darnach wird der Festzug vom Ausgange der Lütichaustraße marschiren durch die Wienerstraße, Pragerstraße, Seestraße, Altmarkt, König Johannstraße, Moritzstraße, Neumarkt, Augustusstraße, Schloßplatz, Augustusbrücke, Hauptstraße (Mittel-Allee), Albertplatz, Bauernerstraße, Markgrafenstraße, Görlitzerstraße, Alaunplatz, woselbst wegen Unterbringung der Schauwagen, soweit dieselben nicht in dem Erzherzoghaus, das durch das königl. Kriegsministerium gütigst überlassen worden ist, Unterkunft finden, besondere Vorschläge errichtet werden.

— **Königsstein.** Am Geburtstage Sr. Maj. des Königs wurden von der Festung 101 Kanonenschüsse abgegeben. Punkt 12 Uhr geschahen 3 Schüsse auf der Südseite, dann 8 Minuten nach 1/2 1 Uhr wurde von der Ostseite aus, nahe der Friedrichsburg und der Kommandantur, die übrige Zahl der Schüsse abgefeuert, und zwar so, daß beim 50. Schuß zugleich 3 Geschütze gelöst wurden und ebenso beim 75. Schuß; den Schluß bildeten 2 gleichzeitige Geschützlösungen. Der Donner brach sich vier- bis fünfmal und verursachte einen imposanten Wiederhall. 1/2 2 Uhr war das Schießen zu Ende. Nachmittags 5 Uhr ertönte das Rollen des Gewitterdonners.

— Die friedliche Stille der Osterfeiertage ist in der Nähe von Chemnitz leider durch einen Raubmord gestört worden, welcher alle diejenigen in begreifliche Aufregung versetzte, welche Kenntniß hiervon erhielten. Am 2. Feiertag früh fanden einige Spaziergänger im Walde, dem sogenannten schwarzen Holze zwischen Altenhain und Gornau gelegen, und zwar dicht an der von Chemnitz nach Zschopau führenden Chaussee die Leiche des Grünwaarenhändlers Weigelt aus Zschopau bis auf Hemd und Unterhose entkleidet, an einem Baum an den Weinen aufgehängt auf. Am Fuße des Baumes lag die Schnapsflasche Weigelts, an welche ein Zettel geklebt war, mit einer Aufschrift, welche besagte, daß sich Weigelt selbst den Tod gegeben. Die Thatfache jedoch, daß des Verlebten Uhr und das Geldtäschchen nicht an der unheilvollen Stätte zu finden waren, lassen es als nur zu wahrscheinlich gelten, daß Weigelt überfallen, ermordet und beraubt worden ist, worauf der oder die Mörder die Leiche aufhingen. Die Kleider des Ermordeten soll ein Handwerksbursche im Walde gefunden und beim Gemeindevorstand in Gornau abgeliefert haben. Weigelt beabsichtigte, sich am 1. Feiertage Nachmittags zu Fuß nach Chemnitz zu begeben und auf dem Wege ist der Ueberfall geschehen. Die Leiche wurde vorläufig nach der Leichenhalle zu Kleinolbersdorf gebracht. Im Geldtäschchen des Ermordeten soll sich der Betrag von 30 M. befunden haben. Der Mann hinterläßt eine zahlreiche Familie. Hoffentlich gelingt es recht bald, die Urheber der schrecklichen That zu ermitteln. Dringender Verdacht fällt auf zwei Italiener, welche in der Bodenmeyer'schen Fabrik in Zschopau bisher arbeiteten und bei Weigelt logirten, denen aber die Wohnung gekündigt war, weil sie nicht zahlen wollten.

— **Werdau, 24. April.** Gestern Abend zog ein Gewitter über unsere Stadt, welches von starken elektrischen Entladungen begleitet war. Gegen 9 Uhr Abends ver kündeten die Sturmglocke und Signale den Ausbruch eines Feuers. Es brannte der Gasthof zum „Pfeifenthal“ in welchem der Militärverein sein Stiftungsfest, verbunden mit der Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs festlich begehen wollte. Das Gebäude wurde vollständig eingäschert. Ob der Blitz in dasselbe eingeschlagen hat, oder ob der Brand auf andere Weise entstanden ist, konnte noch nicht genau festgestellt werden. Das Besitzthum ist kurz zuvor in andere Hände käuflich übergegangen.

— **Wilkau.** Als am Sonnabend der Zug 1/2 6 Uhr von Kirchberg in der Nähe von Wilkau gekommen war, kam demselben aus dem Dorfe ein Geschirr aus Treuen entgegen. Das Pferd fing an zu scheuen und rannte direkt auf den Zug zu, wurde von der Maschine erfasst und umgerannt. Die Maschine ging dem Thiere über das Bein und schnitt ihm den Fuß weg. Eine große Blutlache zeigte den vielen Spaziergängern die Stelle, an welcher der Unfall stattfand. Das Pferd wurde in einem nahen Gasthof eingestellt und ist jedenfalls geschlachtet worden.

— **Schwarzenberg, 24. April.** Am 1. Osterfeiertage fand in Gegenwart der städtischen Collegien die Eröffnung der neuingerichteten Naturheilanstalt im Bade Ottenstein statt. Am Nachmittage wurde die Anstalt von den Naturheilvereinen von Schwarzenberg und der Umgegend besichtigt. Ueber die Einrichtung der Anstalt, welche nach den neuesten Erfahrungen bewirkt worden ist, hat man sich sehr befriedigend ausgesprochen.

Referat

über die Sitzung des Gemeinderaths zu Schönheide vom 17. April 1889.

1) Es wird Kenntniß genommen:
a. über das Ergebnis der bisher im laufenden Jahre stattgefundenen außerordentlichen Kassenevisionen,

b. von einer Verfügung der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, die Veranstaltung von Sammlungen für den sächsischen Militär-Vereins betreffend.

- Inhalts einer Polizeianzeige ist kürzlich durch die seitens eines hiesigen Gewerbetreibenden erfolgte Benutzung der Hauptstraße hiesigen Ortes bei Ausübung der Seilereis das Scheitern eines Pferdes veranlaßt worden. Es ist nun in Anregung gekommen, ob etwa für die Zukunft die Benutzung der Straße zu dem bezeichneten Zwecke zu verbieten sei. Die Beschlußfassung hierüber wird auf einige Monate verschoben, um inzwischen weitere Beobachtungen anstellen zu können.
- Für die Arbeiterkolonie Schneidengrün wird auf fünf Jahre ein laufender Beitrag bewilligt.
- Die 1888er Spartaassenrechnung, welche von zwei Mitgliedern des Spartaassen Ausschusses und von dem Vorsitzenden des Rechnungsausschusses geprüft worden ist, wird, nachdem die gegogenen Erinnerungen ihre Erledigung gefunden haben, richtig gesprochen.
- Die von dem Vorsitzenden über die Wettinfeier im hiesigen Orte gemachten Vorschläge werden mit der Maßgabe zum Beschlusse erhoben, daß eine Erweiterung des Programms durch Festsetzung gefälliger Vereinigungen noch später erwogen, auch die Veranstaltung eines etwa von hiesigen Vereinen beabsichtigten Festzuges thunlichst gefördert werden soll.
- Die Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs von Sachsen beschließt man wie im Vorjahre festlich zu begehen.
- Zur Dachüberwölbung längs des Gambriusgartens werden die Maurerarbeiten an den Mindestfordernden für 345 M. vergeben.
- Auf Grund der von ihm bewirkten Prüfung der Liste der Armenempfänger schlägt der Armenauschuß einige Abänderungen an den laufenden Armenbeträgen vor. Diese Vorschläge werden angenommen.
- Die Begutachtung eines Gesuches um Uebertragung einer Schankkonzession in ein neu zu erbauendes Haus soll bis nach erfolgter Fertigstellung des Neubaus ausgesetzt werden.

Bermischte Nachrichten.

— **Nordhausen.** Ein Kellnerlehrling, welcher „Tropfbier“ an die Gäste verkauft hatte, wurde dieser Tage von der Strafkammer zu acht Tagen Gefängniß verurtheilt.

— **Rasse Stiefeln.** Wer es einmal empfunden hat, wird wissen, wach' eine Annehmlichkeit es ist, wenn man Stiefel anziehen muß, die naß geworden und dann wieder getrocknet worden sind. Die hier beschriebene Behandlung derselben, die uns von einem praktischen Forstmanne mitgetheilt wird, verdient deshalb alle Beachtung. Wenn man die nassen Stiefeln abgezogen hat, fülle man sie sofort mit trockenem Hafer. Diese Frucht besitzt nämlich eine große Anziehungskraft für Feuchtigkeit und sie wird rasch die letzte Spur derselben von dem feuchten Leder absorbiren. Während sie dies bewirkt, schwillt der Hafer zugleich an und verhütet auf diese Weise, daß das Leder einschrumpft und hart wird. Am folgenden Morgen schüttelt man den Hafer aus und hängt ihn in der Nähe eines Feuers oder Ofens zum Trocknen auf, um ihn bei einer anderen Gelegenheit wieder auf dieselbe Weise benutzen zu können. Je trockener er ist, desto besser die Wirkung.

— **Willensübertragung,** so nennt man ein Kartenkunststück oder vielmehr ein kleines Experiment, das gegenwärtig in vielen Gesellschaften, wie die „Dr. Nachr.“ schreiben, mit schier leidenschaftlichem Eifer gespielt wird. Dasselbe ist sehr einfach, sehr leicht zu insceniren und in seiner Wirkung so verblüffend, daß selbst diejenigen, die dem „Hypnotismus“ und allen „Suggestionen“ als felsenfeste Sceptiker gegenüberstehen, in ihren diesbezüglichen Zweifeln wankend werden. Es bedarf zu diesem Experimente keiner besonderen Veranlagung als „Medium“, denn beinahe Jeder eignet sich dazu, so daß es fast immer gelingt, was es eben, trotz seiner Einfachheit, so verblüffend wirken läßt. Zwei Personen setzen sich einander gegenüber, von welchen die Eine, die wir A. bezeichnen wollen, aus einem Spiele Karten auf's Gerathewohl etwa 12 bis 20 wählt und fächerförmig in die linke Hand nimmt, so daß sie der Partner B. nicht sehen kann. A. reicht sodann B. seine Rechte und concentrirt sein ganzes Denken auf eine der Karten, während B. sich jeden Gedankens zu entschlagen, sein Denken gleichsam „stillstehen“ zu lassen sucht, wobei es sich empfiehlt, daß er die Augen schließt und im Zimmer Ruhe herrsche. Nach etwa einer halben oder vollen Minute ruft A. jene Karte, auf die er sein Denken concentrirt hatte, wonach B. in den Fächer greifen und die gerufene Karte herausziehen wird, obzwar er die Stelle, wo sie gesteckt, vorher nicht gewußt, ja nicht einmal geahnt hatte, ob sich die betreffende Karte überhaupt unter den gewählten befindet. Der Griff geschieht ganz sicher, obgleich man nichts davon weiß — man steht eben unter dem Willen des Anderen, des Wissenden, der seinen Willen auf uns übertragen hat. . . Das erste Mal ist man bei dem Gelingen des Experimentes zwar erstaunt und verwundert, aber man glaubt noch an einen Zufall; allein da man es auch ein zweites und drittes, ja viertes und fünftes Mal gelingen sieht, fängt man daran zu glauben an, um so mehr, da es auch gelingt, wenn A. und B. die Rollen wechseln, oder andere Personen der Gesellschaft es versuchen. . . Es gelingt immer, wenn nur die Vorbedingungen gegeben sind, daß die betreffenden Personen einerseits ihr gesamtes Denken eine Minute lang auf eine Karte concentriren, andererseits sich jeden Denkens entschlagen können, und vorausgesetzt, daß keine äußeren Ablenkungen statthaben. — Das Experiment hier auf seine

Befeh
ung zu
konstatir
jedem G
gleichzeit
anfragt.
tragung

Treiben
wenden,
sehr gefe
bestimm
sind sie
blähen
Trocken
sam sow
dann die
trocken a
geben di
schönen
nach dem
in jedem
bis drei
Neuanfsc
Fällen n

dem sein
Eier zum
ihm die
Mal bes
Morgen
Luch geb
Du se n
de wecker

— E
soll die a

Ce

Sonntag,

A

Ich bea

Sonnt

eine Parth

gegen Ba
steigern u
ein.

PU

Aug
Er
in
se
f
Aug
des
Att
Ort
bier
Rec
fran
sch
(10
bur
in
und
han
in

ihre Augenlider!

Zwe

mit Raste

ein Wald

Bach 347

Her

C.

Her

Wesenheit und Verknüpfung, seine Ursache und Wirkung zu prüfen, geht wohl nicht an, doch kann getrost konstatiert werden, daß es sehr amüßant ist, da es mit jedem Gelingen größeres Erstaunen erregt und damit gleichzeitig eine Flucht von Gedanken und Hypothesen aufjagt. . . Es lohnt sich wirklich, die „Willensübertragung“ zu versuchen.

— Abgetriebene Hyacinthen sind zum Treiben im nächsten Jahre zweckmäßig nicht zu verwenden, denn sie sind, selbst im Topf getrieben, zu sehr geschwächt, um weitere befriedigende Treibresultate bestimmt erwarten zu lassen. Für den Garten aber sind sie recht gut verwendbar. Nach erfolgtem Abblühen bringe man die Zwiebeln durch mäßiges Trockenhalten, was sich mehr und mehr steigert, langsam soweit, daß sie ihre Blätter einziehen, nimmt dann die Zwiebeln aus den Töpfen und bewahrt sie trocken auf. Im Oktober in den Garten eingepflanzt geben diese Zwiebeln im nächsten Frühjahr eine schöne Blütenflor. Nimmt man auch diese Zwiebeln nach dem Abblühen aus der Erde und pflanzt sie in jedem Herbst neu ein, oder aber läßt sie zwei bis drei Jahre auf demselben Beete stehen, so sind Neuanpflanzungen für den Garten nur in den seltensten Fällen nötig.

— Unterscheidungsmittel. Ein Knecht, dem seine Mutter einige hart- und einige weichgekochte Eier zum Frühstück mitgegeben hat, bittet dieselbe, ihm die harten und die weichen Eier ein anderes Mal besonders zu bezeichnen. Bald darauf an einem Morgen giebt ihm das Mütterchen fünf Eier in ein Tuch gebunden mit und sagt: „So, mein Sohn, das Du se nu unnerscheiden kannst: de dre Eier, dat sind de weeken, un de twe Eier, dat sind de harten.“

— Bedenkliches Stadium. Hausherr: Was soll die alte Nähmaschine im Hausflur da, Johann?

— Diener: Die haben der gnä' Herr gestern aus der „Sonne“ Abends heimgebracht, dafür haben Sie Ihr Velociped stehen lassen.

— Zur „Komik der Schulstube“ ist dieser Tage in der Nachbarschaft von Pirna bei einem Examen in der biblischen Geschichte wieder ein hübscher Beitrag geliefert worden. Von dem Lehrer befragt, was das rothe Meer that, als Moses mit dem Stode darauf schlug, antwortete ein Mägdelein kurz entschlossen mit den von allgemeiner Heiterkeit begrüßten Worten: „Es schprigte!“

— Einfach. Baron: Johann, bist ein Prachtler! Wie hast denn nur die Malerjungen da drüben mit ihrem ewigen Pfeifen zur Ruhe gebracht? — Johann: Hab' ihnen halt mit'n paar Cigarren den Mund gestopft.

Kommt ein Lichtgedanke dir,
Laß ihn nicht entschweben,
Eh' du ihm die helle Zier
Klarer Form gegeben!

Und wenn auf dem Pfad der Pflicht
Dir ein Leid begegnet,
Ring' mit ihm und laß es nicht,
Bis es dich gesegnet!

Man hustet nicht mehr bei dem Gebrauch von Dr. R. Bock's Vectoral, welches à Schachtel Mk. 1 (enthaltend 60 Pastillen) in den Apotheken zu haben ist. Kein ähnliches Mittel hat solch großartige Empfehlungen von Ärzten und Bühnenkünstlern.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibensflok vom 21. bis 27. April 1889.

Aufgeboten: 23) Julius Richard Schiele, Maschinenschlosser in Leipzig, ehel. S. des Heinrich Schiele, Lehrers und Cantors in Lindenau und Julie Sophie Braun in Leipzig, ehel. T. des Friedrich Ernst Braun, Maschinistikers hier.

Getraut: 17) Friedrich Gustav Großmann, Werkführer in Einbeck und Bertha Emilie geb. Oppe hier.

Getraut: 106) Klara Auguste Meißner. 107) Max Emil Röhlert. 108) Hans Alfred Liebold. 109) Curt Friedrich Rehner. 110) Anna Clara Stenmler. 111) Pauline Helene Weß. 112) Reinhard Ernst Unger. 113) Gustav Hermann Defer. 114) Anna Martha Schuster. 115) Hans Walter Bogel. 116) Curt Martin Kläfer.

Begraben: 65) Des Friedrich Alban Bed, Malers, todtgeb. Tochter. 66) Sophie Friederike Seifert geb. Franz, Ehefrau des Christian Gottlob Jacob Seifert, Handarbeiters hier, 81 J. 6 M. 9 T. 67) Ernst Emil Gläß, Maschinistiker hier, ledigen Standes, ehel. Sohn des weil. Friedrich Ferdinand Gläß, Zimmermanns hier, 26. J. 9 M. 28 T.

Am Sonntage Quasimod. Vorm. Predigt: Joh. 20, 24—29. Herr Pfarrer Böttich. Nachm. Missionsstunde. Herr Diaconus Fischer. Die Beichtrede hält Herr Diaconus Fischer.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, den 28. April (Dom. Quasimodogeniti), Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Im Anschluß hieran Beichte und Abendmahl. Der Nachmittagsgottesdienst fällt eines Vergräbnisses wegen aus.

Chemnitzer Marktpreise vom 24. April 1889.

Weizen russ. Sorten	9 Mk. 70 Pf. bis 10 Mk. 30 Pf. pr. 50 Kilo
sächsl. gelb u. weiß	9 „ 90 „
Roggen, preussischer	7 „ 85 „
sächsischer	7 „ 80 „
fremder	7 „ 40 „
Braugerste	8 „ 10 „
Gerste	7 „ 50 „
Hafer, sächsischer	7 „ 45 „
Rocherbsen	8 „ 30 „
Rabl- u. Futtererbsen	7 „ — „
Hen	4 „ — „
Stroh	3 „ — „
Kartoffeln	3 „ — „
Butter	2 „ 30 „

Central-Verband der Stickerei-Industrie i. S.

Diejenigen Mitglieder der hiesigen Verwaltungsstelle, welche sich an der Fahrt nach Falkenstein zur General-Versammlung des Verbandes Sonntag, den 28. ds. Mts. beteiligen wollen, werden ersucht, sich bis Sonnabend, den 27. ds., Nachmittags 3 Uhr bei unterzeichnetem Vorstand zu melden.

Verwaltungsstelle Eibensflok, den 26. April 1889.

Der Vorstand.
Louis Kühn.

Auktion.

Ich beabsichtige in meiner Behausung Sonntag, d. 28. ds. Mts., Nachmittags 1/3 Uhr eine Parthie verschiedene Gypsfiguren gegen Baarzahlung meistbietend zu versteigern und lade Ertheilungslustige hierzu ein.
Hulda verw. Bianchi,
Crottensee Nr. 77.

Generalversammlung der Ortskrankenkasse für das Handwerk und sonstigen Gewerbebetrieb

Montag, den 29. April 1889, Abends 8 Uhr in Bretschneider's Conditorei.
Tagesordnung: 1) Vorlegung der Jahresrechnung pr. 1888 bez. Abnahme derselben. 2) Sonstige Kassenangelegenheiten bez. Anträge seitens der Arbeitgeber und Kassenmitglieder.
Es wird gebeten, sich zu dieser Generalversammlung recht zahlreich einzufinden.
Eibensflok, den 18. April 1889. Der Vorstand.
H. Pfefferkorn.

Bauartifel.

Träger, Draht- und gelbm. Nagel, Eisen-Simse, Dach-Fenster, Rohrgewebe, Rohr in Bündeln, Rohrdrast u., überhaupt sämmtl. ins Baufach einschlagende Artikel, empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen
E. W. Friedrich.

F. A. Schütz, Leipzig.

Filialen: Dresden, Halle a. S.
Größtes Lager von Tapeten, Teppichen, Läuferstoffen, Portieren, Möbelstoffen, Cretonnes, Tischdecken, Gardinen, Reisedecken, Stickereien eigener Fabrik und des Orients.
Aufträge obiger Artikel werden von 20 M. an franco versandt.
Linoleum, nur deutsches Fabrikat, weil dem englischen vollständig gleich.

F. A. Schütz, Leipzig.

Permanente Ausstellung fertiger Zimmer von Möbeln eigener Fabrik zu allen Preisen unter jahrelanger Garantie.
Katalog wird auf Wunsch franco versandt.

Sticker Friedrich Joerster.

Maculatur-Papier ist wieder vorrätig bei E. Hannebohn.
Österreichische Banknoten 1 Mark 70,00 Pf.

Diesem Buche verdanken
In dem Buche Dr. White's Augenheil-Methode von Frau. Ehrhardt in Delitz in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranker etwas Passendes. In darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluß der Francirungsmarke (10 Pfennige) gratis versandt durch Frau. Ehrhardt in Delitz in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben in der Exped. d. Bl.
Ihrer Augenleiden!
sagen viele Kranke Augenkranker

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.
Unverträglichkeit, Schwäche des Magens, überfüllend. Röhren, Blähung, laueren Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Stuhl u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Witz, Leber- u. Hämorrhoidal-leiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanw. 30 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.
Central-Versandt durch Apotheker Carl Brady, Kremser (Währn).
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIMMITTEL. Die Verantw. liegt bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.
Echt zu haben in fast allen Apotheken. (110 Pf.)
In Eibensflok bei Apotheker Fischer, in Schönheide bei Apotheker Arno Schulze. Haupt-Depot für Sachsen in Leipzig: Engel-Apothete.

Einen guten Aufpasser sucht Hermann Köhler, Haberleithe bei Heinrich Wolf.

Sticker auf 3/4 sucht für sofort Louis Kühn.

Einen Schuhmachergehilfen und einen Lehrling sucht Hermann Fuchs, Schuhmacher.

Sonnabend halte ich mit schönen feyrischen Äpfeln, Apfelsinen, Feigen, gebakten Birnen, Bollbäcklingen, Bratseringen, sauren Gurken, frischen Radishesen, Schnittsalat, guten Speisekartoffeln, frischen Eiern und dergl. mehr, feil.
Achtungsvoll
Fanny Gündel.

Gute Speise- u. Saatkartoffel verkauft Hermann Unger, Restaurateur.

Blumen- u. Gemüseamen empfiehlt Hermann Weich.

Ein ordentliches, zuverlässiges **Dienstmädchen** wird zu baldigem Antritt gesucht.
Oberförster Riedel.

HAMBURG-AMERIKANISCHE
PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.
Directe deutsche Postdampfschiffahrt von Hamburg nach Newyork jeden Mittwoch und Sonntag, von Havre nach Newyork jeden Dienstag, von Stettin nach Newyork alle 14 Tage, von Hamburg nach Westindien monatlich 4 mal, von Hamburg nach Mexico monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnete Versorgung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüte- wie Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft ertheilt Nr. 841 Heiner Wolf in Auerbach.

Zwei gute Geigen mit Kästen u. Geigenschule, sowie ein Waldhorn sind zu verkaufen im Bach 347 C.

Herrn-Bäsche.
Normalhemden u. Hosen nach Prof. Dr. Jäger und Dr. Rahmann. Tricot-unterkleidung: Jacken, Hosen in größter Auswahl. Oberhemden Pra., leinene Kragen, Manschetten und Chemisets, Sphlipse in bestem Sortiment.
C. G. Seidel.

Rechnungsabschluss der Ortskrankenkasse für Textilindustrie zu Eibenstock für das Kalenderjahr 1888.

Einnahmen.	
Baarer Kassenbestand am 1. Januar	31 Mt. 79 Pf.
Zinsen von Sparasseneinlagen u. s. w.	114 " 36 "
Eintrittsgelder	94 " — "
Beiträge	3729 " 63 "
Ersatzleistungen Dritter für gewährte Krankenunterstützung u. s. w.	213 " 53 "
An zurückgezogenen Sparasseneinlagen	20 " 90 "
Sonstige Einnahmen	— " 39 "
Summe der Einnahmen 4204 Mt. 60 Pf.	

Ausgaben.	
Für ärztliche Behandlung	768 Mt. — Pf.
Für Arznei und sonstige Heilmittel	633 " 86 "
Krankengelder	710 " 30 "
Unterstützungen an Wöchnerinnen	412 " — "
Sterbegelder	92 " — "
Zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgelder	22 " 76 "
Für Kapitalanlagen	1034 " 36 "
Persönliche Verwaltungsausgaben	324 " 50 "
Sächliche	113 " 34 "
Sonstige Ausgaben	93 " 48 "
Summe der Ausgaben 4204 Mt. 60 Pf.	

Der Reservefond beträgt Ende 1888: 4009 Mt. 48 Pf.

Mitsgliederbestand Ende 1888:	Ankrankstage im Jahre 1888:	Gestorben sind im Jahre 1888:
männliche 153	der männlichen Mitglieder 424	männliche Mitglieder 1
weibliche 404.	der weiblichen Mitglieder 879.	weibliche Mitglieder 3.

Hermann Jugelt, Schönheide.
„Bayerischer Hof“ u. „Paradies“ gegenüber.
Mein früheres **Schnittwaarengeschäft**, ausgestattet mit allen **Neuheiten**, habe ich wieder eröffnet und führe ich wiederum nur die **besten Waaren** und **billigsten Preise**.

Stroh Hüte.

Einem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend empfehle ich mein größtes, reichfortirtes Lager **Stroh Hüte** in den neuesten Façons. Sehr geschmackvoll garnirte **Damen Hüte** schon von 4 Mark an. **Herren Hüte** von hochfeinsten bis zu den gewöhnlichsten. **Kinder Hüte** große Auswahl, schon von 50 Pfennig an. Bei Bedarf bittet um gütige Berücksichtigung
F. A. Blei, Schönheide.

Kurbad zum Adlerfelschen.
Behandlung nach dem arzneilosen Heilverfahren.
Täglich von früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr geöffnet.
Besitzer u. Oberleiter
Carl Zupke,
prakt. Vertreter der Naturheilkunde.
NB. Ganz besonders empfehle ich mich zur Behandlung aller acuten Krankheiten in und außer dem Hause.
Der Obige.

Der im Hause des Herrn Schlossermeister **Richter** befindliche
Stichmaschinen-Saal
ist vom 1. Mai an anderweit zu vermieten. Näheres bei
G. Rosenbaum, Eibenstock.

Den Eingang **natürlicher Mineralbrunnen**
1889er Füllung,
wie Emsfer, Biliner, Karlsbader, Marienbader, Sarlechner's Bitterwasser etc. zeigt hiermit an
J. Braun,
Progerie.


Kaiser-Panorama.
Schönheide
Hauptstraße, Reichsner's Conditorei.
(Im Hause des Hrn. Rudolf Mädel.)
Täglich geöffnet von 2 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends.
Bis auf Weiteres:
Paris
und Interessantes a. d. Feldzuge 1870/71.
Eintritt 30 Pfg., 4 Billets 1 Mark, Kinder 15 Pfg.

Möbel.

Wer gute, gebiegene und dabei billige Möbel kaufen will, wende sich an nebenstehende Firma.
Einzigste Möbelfabrik am Platz.
Jedes von uns gefertigte Möbelstück ist in Façon und Arbeit in nur bester Ausführung.
Im eigenen Interesse wolle man gefl. bei Möbeleinkäufen unser in jeder Hinsicht reichausgestattetes Lager in einfacherem, sowie feinerem Möbel in Augenschein nehmen und man wird finden, daß wir solider und billiger liefern als die Concurrnz.
Beste Referenzen stehen zur Seite.
Preiscurante auf Wunsch franco.

Julius Köhler
Nachfolger,
Möbelfabrik mit Dampf-betrieb
Chemnitz,
innere Klosterstrasse 19.
Fernsprech-Anschluss 251.

Sonnen-Schirme
in den neuesten Genres und in großartiger Auswahl sind eingetroffen u. empfiehlt dieselben zu billigen Preisen
L. Simon.

Donnerstag, den 25. ds. Mts., früh 1/2 6 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unser guter Gatte und Vater, der Oberkähler **Ferdinand Bilz** in Schönheide, was tiefbetruert hierdurch anzeigen
Die trauernden Hinterlassenen in
Schönheide u. Wildenthal.
Die Beerdigung findet Sonntag Mittag 1 Uhr statt.

Mittwoch, den 1. Mai a. c.
findet vom **Gesangsverein „Orpheus“** im Saale zum „Feldschlösschen“ ein
Gesangs-Concert
zum Besten des diesjährigen Schulfestes
statt, wozu alle Freunde des Gesanges höflichst eingeladen werden.
Billets im Vorverkauf bei Herren **G. A. Köhler, Hermann Köhler** und **Julius Selbmann** à 40 Pfg. An der Kasse 50 Pfg.
Textbücher mit Programm sind an der Casse zu haben.
Der Vorstand.

Mittheilung.
Da am 2. Osterfeiertage nach beendigtem Gottesdienste viele Kirchenbesucher durch das eingetretene Regenwetter von der Verabreichung ihrer **Liebesgaben** für die **Sächs. Bibelgesellschaft** abgehalten worden sind, und in Folge dessen auch der Ertrag der Collecte ein ganz geringer war, erklärt sich der Unterzeichnete bereit, weitere Gaben für gedachten Zweck bis nächsten Montag entgegen zu nehmen.
Schönheide. **Stuedel, P.**

Für Bauhandwerker
empfehle zum Frühjahrsbedarf alle Arten **Werkzeuge**, als:
Hobel, Beile, Sägen, Stemmeisen, Bohrer, Winkel, Schnitzmesser, Mauerketten, Wasserwaagen, Bandmaaszer.
Alles unter Garantie. Billigste Preise.
C. W. Friedrich.

Schützenhaus.
Morgen **Sonntag**, von Nachmittags 4 Uhr an:
Concert mit darauffolgendem **Tänzen**,
um 10 Uhr **Polonaise** mit Präsentvertheilung.
Entrée 25 Pf.
Es laden ergebenst ein **G. Oeser. G. Becher.**

Gasthaus zum Stern.
Heute Abend 7 Uhr:
Sauere Flecke.

Jünglings-Verein.
Sonntag, den 28. April, Abends 7 Uhr im Diacanat **Vereinsabend**.
Jünglinge, welche dem Vereine beitreten wollen, sind herzlich willkommen.

Concertina-Verein.
Heute Sonnabend Abend 8 Uhr:
Hauptversammlung.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
Nächsten Montag: **Vereinsabend.**

4/4 Lohnarbeit
giebt aus **Louis Kühn.**
Ein gut gehaltenes tafelförmiges **Clavier** oder ein **Pianino** preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition ds. Bl.

Birkhühner,
Haselhühner, kleine Truthen, Fasanen und Reuthierhäden empfiehlt von 10 Uhr an in Stadt Leipzig
Joh. Günther
a. Neustädte.

Birkenbalsam-Seife
von **Bergmann & Co.,**
Berlin & Frankfurt a. M.
vorzüglich gegen Hautunreinigkeiten à Stück 50 Pf. bei
J. Braun.

Deutsches Haus.
Morgen Sonntag, d. Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Extra-Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet
G. Heidenfelder.

Di
Roman
Unge
Auch ein
Edith
Gast alle
keit verg
Der
stange e
Freundin
Zeit
wohnte
förmlich
kleine An
dieses G
auch tapf
Robe
manchma
Eines M
nach Hau
und sah
brachte.
Const
jungen W
schaftlich
„Stil
bitte Sie
Robe
schärfer
stand, ent
Ernst Fu
und sich
Der
Aufmerk
Blick auf
Schnellig
verschwan
zerbrochen
Auch besaf
— er felt
Doch
Wähe sei,
ohne selbst
und der
um die D
schleudern.
„Also
begann er,
den Du je
hast.“
„D, H
höre mich,
und Du r
„Du k
stange? S
Wie komm
weit verg
beraubte,
trieb!“
„Das
„Es ist
Wuth. „I
Vaters bel
Dein Kind
Robert
Entsetzen,
jedoch kei
entschieden
häufte, ohn
Einige
Mrs. Selw
Worte vor
Zimmer tr
Constan
gesucht un
daß ihr G
Beden!
zu ihr zu
und sagte,
Selwin mit
„Kränk
wieder zur
Allein d
es ihr auch
zweiflung
„Ich h
besprechen.
„Ich w
sagte Mrs.
sich weigern
ausführlich
lesen.“
„Ich w
In die
gemeldet.

Beilage zu Nr. 50 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstod, den 27. April 1889.

Die Geheimnisse eines Irrenhauses.

Roman nach dem Amerikanischen von August Leo.
(1. Fortsetzung.)

Ungefähr ein Jahr später wurde Mr. und Mrs. Ash eine Tochter geboren; man nannte die Kleine Edith und für eine Zeit lang machte der kleine Gast allen vorangegangenen Kummer und alle Bitterkeit vergessen.

Der Frühling brachte freudige Tage und Constanze erhielt einen Besuch von ihrer reizenden Freundin Alice Berry.

Jetzt schien Robert Ash vollkommen seine gewohnte Unfreundlichkeit zu vergessen und wurde förmlich galant. Constanze hatte wohl zuweilen eine kleine Anwandlung von Eifersucht, doch sie bekämpfte dieses Gefühl als ihrer unwürdig und überwand es auch tapfer.

Robert Ash war zeitweise recht heiter und blieb manchmal bis spät in die Nacht vom Hause fort. Eines Abends jedoch, als er früher wie gewöhnlich nach Hause kam, betrat er schnell das Wohnzimmer und sah etwas, das ihn in eine wahnsinnige Wuth brachte.

Constanze stand neben einem großen, schönen, jungen Manne, welcher ihre Hand hielt und leidenschaftlich zu bitten schien.

„Still, still, Ernst! Man wird Sie hören. Ich bitte Sie, verlassen Sie sogleich diesen Ort!“

Robert Ash sah, daß seine Frau weinte und ein schärferer Blick auf den jungen Mann, der neben ihr stand, enthüllte ihm, daß dies ihr früherer Geliebter Ernst Fulton war, welcher als Flüchtling umherirrte und sich vor der Gerechtigkeit verbarg.

Der Ton von Roberts Fußritten erregte Ernsts Aufmerksamkeit; er warf einen schnellen, erschreckten Blick auf den Kommenden, sprang dann mit der Schnelligkeit eines Rehens durch die Fenstertür und verschwand in der Finsterniß. Das Krachen des zerbrochenen Glases rief die Diener herbei und Robert Ash befahl diesen, den Räuber mit ihm zu verfolgen — er selbst eilte allen voraus.

Doch bald fand er, daß es eine unfruchtbare Mühe sei, Ernst Fulton im Dunkeln fangen zu wollen, ohne selbst zu wissen, welche Richtung er eingeschlagen, und der beleidigte Gatte kehrte nach Hause zurück, um die Donnerkeile seines Zornes auf seine Frau zu schleudern.

„Also so beschäftigst Du Dich, wenn ich fort bin“, begann er, „ich glaube doch, daß Du diesen Betrüger, den Du jetzt als Liebhaber empfangst, hassen gelernt hast.“

„O, Robert, Robert, bezähme Deinen Zorn und höre mich. Ich konnte sein Kommen nicht hindern und Du weißt ja, daß ich nur Dich liebe.“

„Du konntest sein Kommen nicht hindern, Constanze? Schämst Du Dich nicht, mich so zu betrügen? Wie konntest Du Deines armen todtens Vaters so weit vergessen, mich mit dem zu täuschen, der ihn beraubte, zu Grunde richtete und zum Selbstmorde trieb!“

„Das ist nicht wahr!“ rief Constanze.

„Es ist wohl wahr“, schrie er in leidenschaftlicher Wuth. „Du hast das Andenken Deines verstorbenen Vaters beleidigt, Deinen Gatten verrathen und selbst Dein Kind entehrt!“

Roberts Worte machten Constanze sprachlos vor Entsetzen, sie versuchte, etwas zu erwidern, konnte jedoch keinen Ton herausbringen und sank bei den entsetzlichen Anschuldigungen, die ihr Gatte auf sie häufte, ohnmächtig zu Boden.

Einige Minuten nachher fand die Wirthschafterin, Mrs. Selwin sie bewusstlos und unzusammenhängende Worte vor sich hinhinmurmeln; sie ließ sie in ihr Zimmer tragen, wo sie in heftiges Delirium verfiel. Constanze wurde von einem hitzigen Fieber heimgesucht und ihre Krankheit verschlimmerte sich dadurch, daß ihr Gatte es vermied, sich ihr zu nähern.

Jeden Tag ließ sie ihn aufs Dringendste bitten, zu ihr zu kommen, doch er weigerte sich entschieden und sagte, er wolle sie nie wieder sehen. Mrs. Selwin milderte seine Antwort und fügte immer hinzu: „Kranken Sie sich nicht, Mylady; er wird schon wieder zur Vernunft kommen.“

Alein dies geschah nicht, Constanze gerieth, wenn es ihr auch körperlich besser ging, vollständig in Verzweiflung und sagte oft zu Mrs. Selwin: „Ich habe mit meinem Gatten so Wichtiges zu besprechen. Wie soll ich ihn erreichen? Was thun?“

„Ich werde morgen noch einmal zu ihm gehen“, sagte Mrs. Selwin eines Abends, „und sollte er sich weigern, so würde ich ihm an Ihrer Stelle einen ausführlichen Brief schreiben — den würde er schon lesen.“

„Ich will thun, was Sie sagen, Mr. Selwin.“ In diesem Augenblicke wurden zwei Doktoren gemeldet. Diese waren sehr höflich, baten um Ent-

schuldigung und sagten, daß Mr. Ash sie schicke, um zu sehen, wie sich seine Frau befinde.

„Es geht ihr gut, meine Herren“, sagte Mrs. Selwin, „sie wird bald wieder vollkommen gesund sein.“

Constanze sprach nicht. Die Herren gefielen ihr nicht und sie verstand den Zweck ihres Besuches nicht, keiner von ihnen hatte sie früher behandelt — sie war froh, als sie fort waren.

Drei Tage später fuhr sie aus, und nach einer langen Fahrt hielt der Wagen vor einem großen, düster aussehenden Gebäude.

Dies war das Irrenhaus der Samaritaner und ehe Constanze nur eine Frage aussprechen konnte, wurde sie von starken Armen ergriffen, durch das Thor hinein und durch einen langen Corridor in ein unfreundliches Zimmer getragen, wo das Geräusch eines wilden, wahnsinnigen Lachens sie bis in's Mark erbeben machte.

Diesem Gefühle des Schreckens folgte ein Ausbruch der Verzweiflung, als Constanze die Wahrnehmung machte, daß sie eine Bewohnerin des Irrenhauses war.

Dies war die Art, in der Robert Ash seinen Namen vor Entehrung schützte und die Geheimnisse seines Hauses vor der Welt verbarg.

Und deshalb freute er sich, als der Direktor, Doktor Sansom, ihm die Nachricht von dem Tode seiner Frau überbrachte.

3. Kapitel.

Lasst alle Hoffnung hinter Euch.

In dem Staate, in welchem sich das Irrenhaus der Samaritaner befand, erforderte es nur ein von zwei Ärzten unterzeichnetes Certificat, das einen Menschen für irrsinnig erklärte, um diesen zu einem Bewohner des Irrenhauses zu machen.

Als die nichts ahnende Constanze Ash an jenem Morgen, der sie ihrer Freiheit beraubte, in dem Wagen ihres Mannes fortfuhr, wußte sie nicht, welchem Loos sie entgegenging. Sie hielt die Ausfahrt für ein Zeichen der Vorsorglichkeit ihres Mannes und freute sich, daß er ihr diese bewies; sie erwartete jetzt, ihn bald wieder zu sehen und ihm die Ungerechtigkeit seines grausamen Argwohn erklären zu können.

Dieser Gedanke machte sie glücklicher, als sie seit langer Zeit gewesen, und es war ihr, als müsse in Kurzem in ihrem Hause Alles wieder gut werden und sie die Wolken bannen können, die für eine kurze Zeit mit soviel Elend gedroht hatten.

„Geben Sie auf die kleine Edith gut Acht, bis ich zurück komme, Mrs. Selwin“, sagte sie, das Kind küßend. Und die treue Wärterin dachte viele Jahre an diese Worte.

Constanze hätte die Kleine gern mitgenommen, doch das Kind war sehr erkältet und der Tag war kühl und neblig.

Sie kümmerte sich nicht darum, wohin der Kutscher fuhr, es war ihr gleichgültig. Die große Last, die ihr so schwer auf dem Herzen gelegen, war abgeschüttelt und sie sollte bald wieder Herrscherin in ihrem Hause sein.

Ihr Herz stimmte eine Freudenhymne an — doch sie erschraf, als der Kutscher, nachdem er eine Stunde schnell gefahren war, vor einem massiven, düster blickenden Gebäude anhielt.

Drei Männer kamen eilig heraus; einer von ihnen war Doktor Sansom.

Der Kutscher übergab diesem ein Billet, er blickte einen Augenblick hinein, nickte mit dem Kopfe und gab seine kurzen Anweisungen; die beiden andern Männer eilten zum Wagen, öffneten die Thür, bemächtigten sich Constanzes und zogen sie heraus. Sie widerstrebte und wehrte sich mit aller Kraft gegen diese Rohheit, fand sich jedoch macht- und hilflos.

Sie rief den Kutscher um Hilfe an, doch er kümmerte sich nicht um ihr Geschrei und der Wuth sank ihr, als sie ihn die Pferde antreiben und wegfahren sah.

Die beiden Männer trugen sie durch das Thor und über einen langen Corridor.

Constanze sah sonderbar verzerrte, wilde Gesichter und hörte kreischende Stimmen. Frauen rannten erschreckt vor den Männern davon, in deren Armen Constanze noch immer kämpfte.

Es waren seltsam aussehende Geschöpfe in groben Kleidern, mit kurz geschnittenen Haaren, und ihr Anblick erfüllte Constanze mit Furcht. Ihr Herz schlug heftig und es war ihr, als ob ihr Kopf brenne, als sich ihr die Wirklichkeit aufdrängte und sie wahrte, daß sie sich in einem Irrenhause befände.

Im Anfange hielt sie alles für einen entsetzlichen Traum und die gespensterhaften Gestalten, die da kreischend, lachend und johlend im Corridor umherliefen, für Gebilde ihrer Fieberphantasie; doch bald sah sie, daß es keine Täuschung war.

Ein riesiges Weibsbild, eine wahre Furie, in deren verzweifelten Zügen der Haß seinen Wohnsitz aufgeschlagen hatte, stürzte trotz der beiden Wärter auf Constanze zu, riß ihr den Hut vom Kopfe, setzte sich ihn auf, und eilte mit einem Schrei, wie ihn nur eine Wahnsinnige ausstoßen kann, wie ein wildes Thier davon, während die anderen Wahnsinnigen in das Geheul einstimmend, ihr nachliefen.

Constanze war starr vor Entsetzen und fühlte sich förmlich erleichtert, als die Männer, die sie trugen, weiter eilten und sie dann in ein einsames Zimmer brachten, das rein und bequem möblirt war.

„Warum, in des Himmels Namen“, rief sie aus, „bringt man mich hier her?“ Sagt mir, was diese Gewaltthat zu bedeuten hat?“

Keiner der Männer antwortete ihr; doch sie unterhielt sich, ohne ihrer Anwesenheit zu achten, über ihr Aussehen, und was wohl die Ursache ihres Wahnsinns sein könne.

„Sagt mir nur“, fragte sie wieder, „weßhalb ich in diesem Irrenhause bin? Ihr werdet es bereuen, — wenn es meinem Manne zu Ohren kommt. Hört Ihr — laßt mich hinaus.“

Sie näherte sich der Thür. Doch diese war von einem der Wärter, die sie hereingetragen, besetzt.

„O, wenn Ihr nur einen Funken von Menschlichkeit in Euch habt, Ihr Männer“, bat Constanze, indem sie sich von der Hand dessen, der sie hielt, loswand, „so laßt mich diesen entsetzlichen Ort verlassen und zu meinem Gatten und meinem Kinde nach Hause gehen!“

Ein rohes Gelächter beantwortete diese flehende Bitte; sie waren gegen das Rasen der Wahnsinnigen gleichgültig geworden und hielten ihre Aeußerungen für Ausbrüche eines kranken Gehirns.

Man hatte ihnen gesagt, daß sie jeden Mann oder jede Frau, die in dieses Haus gebracht würden, für irrsinnig zu halten hätten, wenn sie auch noch so vernünftig sprächen.

Ihre Gleichgültigkeit war empörend und Constanze fragte endlich:

„Wer seid Ihr, daß Ihr so ruhig bleiben könnt, wenn ein Weib so empörend behandelt wird?“

„Bleiben Sie ruhig“, sagte Jase endlich. „Sie sind lange nicht so schlimm daran, als die anderen; aber es kann noch kommen, wenn Sie nicht still sind. Hier ist's wie im Himmel im Vergleiche mit anderen Flügeln dieses Hauses. Wenn Sie ruhig bleiben, behalten Sie dieses Zimmer allein, ich dünke, damit könnten Sie ganz zufrieden sein.“

„Sie ist keine gewöhnliche Verrückte, Jase, das sieht man gleich“, bemerkte Bill.

„Wenn Ihr nicht die Macht habt, mich frei zu lassen, so schickt mir den Direktor dieser Anstalt, daß ich mit ihm sprechen kann. Ich werde ihn bald von meiner Vernunft überzeugen und ihm beweisen, daß da ein schrecklicher Irrthum stattfindet.“

Ein neuer Ausbruch rohen Lachens folgte diesen Worten.

„Sie will den Direktor überzeugen! — Du, Bill, was meinst Du? — Das ist gut!“

„Nun, ich sage soviel“, erwiderte Bill, „daß, wenn sie den Alten überzeugen kann, sie gewiß nicht wahnsinnig ist.“

In diesem Augenblicke öffnete sich die Thür und Doktor Sansom trat ein.

„Was machen die Kerle hier?“ rief er wüthend. „Weßhalb verschloßet Ihr nicht die Thür und geht Eurer Wege!“

„Das wollten wir grade thun“, sagte Bill.

„Hinans, Mensch! — Und Du auch — hinaus an Eure Arbeit!“ rief Doktor Sansom wild.

Die Wärter gingen und Bill flüsterte Jase zu, daß der Alte heute schlechter Laune sei.

Als sie fort waren, wandte sich Doktor Sansom mit spöttischem Lächeln zu Constanze, welche als ein Bild der Entrüstung da stand, während ihr das reiche, schwarze Haar aufgelöst auf die Schultern herabfiel.

„Sind Sie der Direktor dieser Anstalt, mein Herr?“ fragte sie mit blitzenden Augen.

„Madame, ich bin Doktor Sansom, der Vorsteher dieses Hauses — oder ich hätte lieber sagen sollen, dieser Anstalt.“

„Und sind Sie von der Gewaltthätigkeit unterrichtet, mit der man mich hierhergeschleppt hat? — Wissen Sie, daß ich die Frau Robert Ash's bin und daß ich mein Haus diesen Morgen nur verließ, um spazieren zu fahren? Daß ich weder wahnsinnig, noch irgendwie krank bin, und daß mein Gatte mit Aufopferung seines ganzen Vermögens diese Beleidigung strafen wird? Ich bin mit Gewalt hier hereingetragen von einer Ihrer Pflegebefohlenen, die mir den Hut vom Kopfe riß, angefallen und widerrechtlich hier zurückgehalten worden. Und jetzt, mein Herr, verlange ich, daß Sie mich zum Thore führen, damit ich von hier fortkomme.“ (Fortsetzung folgt.)

Carl Rudolphs Gärtnerei Lösnitz

empfehlte zur beginnenden Saat- und Pflanzzeit:
Blumen- und Gemüsesamen, beste Qual. — **Dresdner Steckzwiebeln** — **Grassamen** zu feinem Gartenrasen — **Salatpflanzen** — schöne gesunde kräftige **Obstbäume** und **Beerenobst** — **Bierbäume** und **Biersträucher** — **Ahorn** — **Eichen** — hochstämmige und niedrige **Rosen** — **wilden Wein** — **Jelängerjelieber** — **Ephen** — **Clematis** — schöne volle **Nelken** und viele Sorten **Staudengewächse** — blühende und **Blattpflanzen** — **Blumenbinderei** in bester Ausführung u. a. m.
 Versandt bei sorgfältigster Verpackung; um gütige Beachtung bittet
Der Obige.

Thüringer Kunstfärberei Königsee

(Eiliges zum Reinigen in wenigen Tagen.) u. **Chem. Wäscherei** (Neue Musterkarten, moderner Farben.)
 Anerkannt **vorzügliche Leistungen** im Umfärben und Reinigen jeder Art Damen- und Herren-Garderobe (auch unzertrennt), von Sammeten, Federn, Möbelstoffen, Handschuhen u. Sammet-Presserei.
Mäßige Preise. Kein Portozuschlag! Prompte Lieferung.
 Annahmestelle bei **C. G. Seidel, Eibenstock.**

Hermann Weisse,

Korbmacher in Eibenstock



empfehlte sein Lager in **Kinderwagen, Fahrstühlen, Reisetörben, Wäschetörben, Trag-, Holz- und Handkörben**, sowie in allen **seinen Korbwaren** zu billigen Preisen und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
Alle Kinderwagen u. Fahrstühle werden schön vorgerichtet und alle **Reparaturen an Korbwaren** gut und billig ausgeführt.

Sparkasse Schönheide, täglich geöffnet von 2 bis 4 Uhr Nachmittags, verzinst die Einlagen zu 3¹⁰/₁₀ Prozent.

Hochfeine, stets frische holsteiner Margarine

aus den Fabriken von **A. L. Mohr, Ottensen**, vollständiger Ersatz für beste Gutsbutter,
a Pfund 80 Pfennige, zu haben bei
Bernhard Löscher u. G. Emil Tittel.

Das Herren- u. Knaben-Garderobe-Geschäft

von **C. A. Lenk in Eibenstock**

empfehlte sein reichhaltiges Lager von **Herren- und Knaben-Anzügen, Jackets, Hosen und Westen**, desgl. **Arbeits-Hosen** zu billigen Preisen und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
NB. Bestellungen nach Naah prompt und billigst.

Das **alleinige** Fabrikationsrecht der von der Königl. Amtshauptmannschaft beim Schlachten der Thiere vorgeschriebenen, von mir erfundenen

Betäubungs-Apparate

habe ich der Maschinenfabrik von **Höhnemann & Kuchler in Erfurt** übertragen, welche allein berechtigt ist, Schlacht-Instrumente meiner Construction herzustellen und welche dieselben unter meiner fortgesetzten Controlle sachgemäß fabrizirt und probirt.

Alle nicht von der genannten Firma herstammenden Instrumente sind unerlaubte Nachahmungen und nicht die neue verbesserte Construction. Ich werde Jedem strafrechtlich verfolgen, der Apparate unter meinem Namen verkauft, welche nicht aus der von mir autorisirten Fabrik herkommen.

Kleinschmidt,

Schlachthaus-Director und Bezirks-Thierarzt a. D. in Erfurt.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, theilen wir den Herren Interessenten ergebenst mit, daß der **Aleinverkauf** der von uns fabrizirten Director **Kleinschmidt'schen Schlachtapparate** für das ganze Königreich Sachsen den Herren **Gebr. Schrotsberger in Zwickau** übertragen worden ist, welche zu Fabrikpreisen verkaufen. Jedes Instrument trägt unsere Schutzmarke.

Höhnemann & Kuchler, Erfurt,
 Maschinenfabrik.

Post-Kaffee

Der **beste** und deshalb **billigste**
Cichorien

ist nur dann **echt** wenn er beifolgende



Schutzmarke

trägt.

In fast allen Handlungen per **Paquet 1/2 Pfd. Vollgewicht** für **10 Pfg.** zu haben.

Julius Sohn,
 Cichorienfabrik Fürth.

Eine leistungsfähige Zwirnerei sucht zum provisorischen Verkauf ihrer **Stick- u. Steppgarne** einen gut eingeführten

Agenten

für **Eibenstock** und **Schneeberg**.
 Off. unter **Z. 100.** an die Expedit. dieses Blattes erbeten.

Geübte

Gambourirerinnen

finden sofort bei gutem Wochenlohn dauernde Arbeit. Offerten unter **B. D. 697.** an **Haasenstein und Vogler, Leipzig** einzufenden.

Ahorn- und Eichen-

Bäumchen zum Anpflanzen in allen Stärken und Größen verkauft

Hermann Foerster.

Einen flotten Laufburschen

sucht **Friedrich Foerster.**

Möbel-Magazin

von

G. A. Bischoffberger Eibenstock.

Größtes Lager der Umgegend
 ganz der **Neuzeit** entsprechend eingerichtet

empfehlte dem geehrten Publikum seine reiche Auswahl in

Tischler- und Polster- Möbel

unter Garantie bester, solidester und billigster Ausführung.

Echt Nußbaum-Möbel

in den neuesten Façons.

Kleiderschränke, Coullissentische, Ausziehrunde, ovale, Steg- u. Patentische, Vertiko's, Gallerieschränke, Nähtische, Kommoden, Buffet's, Schreibtische, Nachtschränken, Schreibsecretäre zu auffallend billigen Preisen.

Sehr schöne lackirte Möbel.

Kleiderschrank **Mk. 22.—**, runde Tische **Mk. 15.—**, Nähtische **Mk. 11.—**, Waschtische **Mk. 12.—**, Kommoden von **18 Mk.** an, Glasischränke, Vertiko's, Brodschränke, große Säulenschränke u. s. w.

Stühle in verschiedensten Façons zu Fabrikpreisen.

Polster-Möbel in bester Arbeit.

Feine Ueberpolster-Garnituren (1 Couffese 2 Fauteuil) **Mk. 180.—**, in Ripps oder Modestoff **Mk. 140.—**, Sophas, gelehrt und polirt, in gutem Rippsbezug **Mk. 60.—**, glatte Sopha **30 bis 50 Mk.**, Bettstellen mit Federmatragen und Keilkissen von **30 Mk.** an, Lehnstuhl, Clavierstuhl, Simse, Rosetten stets großes Lager.

Vollständige Einrichtungen für Salon und Schlafzimmer. Decorationsarbeiten werden auf das Modernste ausgeführt.

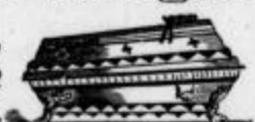
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Bei Abnahme von über **200 Mk.** franko Zusendung. Preisocourant und Zeichnung franko.

G. A. Bischoffberger.

Metall-Gärge, Pflaster-Gärge

stets großes Lager **D. Ob.**



Druck von **G. Hannebohn** in Eibenstock.

Ein gutes Buch.

.... Die Anleitungen des genannten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet. — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugehen. Wie die demselben beigegebenen Berichte glücklich Geheilte beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte veräumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund“ zu verlangen. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

Verpachtung.

Die im Denitzgrunde gelegene **Wieschmidtsmühle** beabsichtige ich, mit oder ohne Feld- u. Wiesengrundstücke, zu verpachten.

H. Klemm.

Gummi- u. Universal- Wäsche

zu bekannten billigen Preisen. Zugleich empfehle meine **Metallknopfscher** à **10 Pfg.** für ab- oder ausgerichtete, an Gummi- und Universalwäsche.

W. Deubel.

Bei Husten und Heiserkeit,

Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Krachen im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten **Schwarzwurzel-Honig** à **Fl. 60 Pfg.** **Alt-Reichenau, Th. Buddes, Apoth.** Allein ächt in der **Apothek** in **Eibenstock.**